STUTTGART

STADTPLANUNGSTUTTGART

NEWSLETTER I

Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung I
Landeshauptstadt Stuttgart I

No. 02 I Dezember 2012

Grußwort

Das Interesse in der Bürgerschaft als auch in Politik und Verwaltung an Fragen der Stadtentwicklung, Stadtplanung und Stadterneuerung zu wecken und zu fördern, ist das Anliegen des Newsletters **STADTPLANUNG**STUTTGART. Die Idee hierzu entstand vor dem Hintergrund der großen planerischen Veränderungen in unserer Stadt in jüngerer Zeit. Stadtplanung und Stadtentwicklung bedürfen dauerhaft einer begleitenden Kommunikation und erfordern eine adäquate Öffentlichkeitsarbeit. Der Vermittlung von aktuellen Stadtentwicklungs- und Planungsthemen wird – neben Publikationen, Internetauftritt und Dialogveranstaltungen – mit dem Newsletter **STADTPLANUNG**STUTTGART Rechnung getragen. In lockerem Abstand werden darin geplante, neu angestoßene oder bereits umgesetzte Projekte, Planungen und Strategien in unterschiedlichen Formaten aus dem breiten Themenspektrum des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung vorgestellt.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit der zweiten Ausgabe und würde mich sehr freuen, wenn **STADTPLANUNG**STUTTGART auch weiterhin auf Ihr besonderes Interesse stößt!

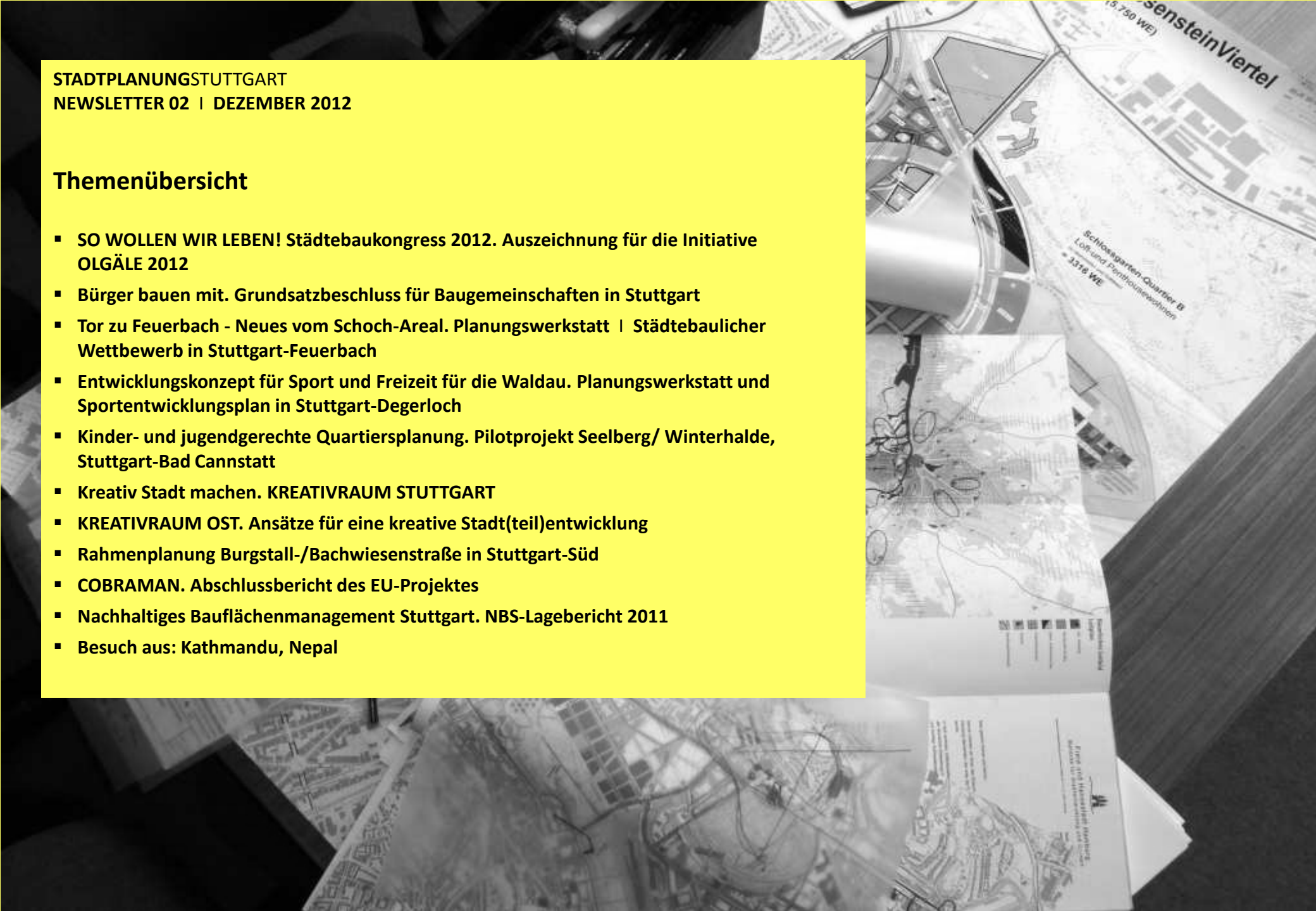
Dr.-Ing. Detlef Kron
Leiter Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung der Landeshauptstadt Stuttgart

Kunst- und Kulturzentrum Wagenhallen,
Innerer Nordbahnhof (Stuttgart-Nord)

Editorial

Stadtentwicklung bewegt Nicht nur stadtbewegende Projekte, gesellschaftliche Umbrüche und politische Wechsel haben unsere Stadt in den vergangenen Monaten verändert. Mit neuen politischen Schwerpunktsetzungen und Handlungsprogrammen auf Stadt- und Landesebene, ab Januar 2013 verstärkt durch ein neues Stadtoberhaupt, werden sich auch neue Schwerpunkte für Stadtplanung und Stadtentwicklung ergeben.
In letzter Zeit stießen - neben ersten Anwendungsfällen zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM) - vor allem die jüngst beschlossenen Grundsätze und Verfahrenskonditionen für die Vergabe von Bauplätzen an Baugemeinschaften auf öffentliches Interesse. Zunehmend finden auch Planungsworkshops und kooperative Planungen wie zum Schoch-Areal in Feuerbach oder zum Sportentwicklungsplan Waldau als zeitgemäße Instrumente Eingang in den „Werkzeugkoffer“ der Stadtplanung in Stuttgart. Sie ermöglichen einen breiteren Einsatz von Beteiligungsformen für Bürgerinnen und Bürger in der Landeshauptstadt. Die Diskussion um größere Stadtentwicklungsprojekte und um einzelne „Kreativstandorte“ reißt nicht ab. Großprojekte wie Rosenstein oder Neckarpark werden uns noch viele Jahre beschäftigen. Wie kann sich im Neckarpark ein junges, familienorientiertes und kreatives Stadtquartier entwickeln? Wie kann das Kunst- und Kulturzentrum Wagenhallen, zuletzt mit dem Architekturevent 72 HOUR URBAN ACTION in der Öffentlichkeit, seinen Beitrag für eine nachhaltige Stadtteilentwicklung für den Rosenstein leisten? Jüngst wurde im Rahmen zum MEDIENOSTEN in der Merz Akademie im Kulturpark Berg auch über Ansätze einer kreativen Quartiersentwicklung im Stuttgarter Osten nachgedacht. Die Themen werden uns nicht ausgehen. Einen Einblick in das dynamische und vielfältige „Einsatzgebiet“ von Stadtplanung, Stadtentwicklung und Stadterneuerung zu vermitteln, ist und bleibt das Ziel auch des zweiten Newsletters **STADTPLANUNG**STUTTGART. Wir freuen uns über Anregungen und Ihr Feedback!

Das Redaktionsteam **STADTPLANUNG**STUTTGART



STADTPLANUNGSTUTTGART
NEWSLETTER 02 I DEZEMBER 2012

Themenübersicht

- **SO WOLLEN WIR LEBEN! Städtebaukongress 2012. Auszeichnung für die Initiative OLGÄLE 2012**
- **Bürger bauen mit. Grundsatzbeschluss für Baugemeinschaften in Stuttgart**
- **Tor zu Feuerbach - Neues vom Schoch-Areal. Planungswerkstatt I Städtebaulicher Wettbewerb in Stuttgart-Feuerbach**
- **Entwicklungskonzept für Sport und Freizeit für die Waldau. Planungswerkstatt und Sportentwicklungsplan in Stuttgart-Degerloch**
- **Kinder- und jugendgerechte Quartiersplanung. Pilotprojekt Seelberg/ Winterhalde, Stuttgart-Bad Cannstatt**
- **Kreativ Stadt machen. KREATIVRAUM STUTTGART**
- **KREATIVRAUM OST. Ansätze für eine kreative Stadt(teil)entwicklung**
- **Rahmenplanung Burgstall-/Bachwiesenstraße in Stuttgart-Süd**
- **COBRAMAN. Abschlussbericht des EU-Projektes**
- **Nachhaltiges Bauflächenmanagement Stuttgart. NBS-Lagebericht 2011**
- **Besuch aus: Kathmandu, Nepal**

SO WOLLEN WIR LEBEN! Städtebaukongress 2012. Auszeichnung für die Initiative OLGÄLE 2012

Im Rahmen des *Städtebaukongresses 2012* der Initiative 2011/2012 „So wollen wir wohnen! Generationengerecht – Integriert – Nachhaltig“ der Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen (ARGE) in Partnerschaft mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg, dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg und dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg im November 2012 wurden 14 Projekte aus Baden-Württemberg ausgezeichnet. Hier wurde das bürgerschaftliche Engagement der **Initiative OLGÄLE 2012** für das derzeit geplante Olgäle-Quartier im Stuttgarter Westen zweifach belohnt.

Informationen unter http://www.arge-online.org/initiative-2011_2012.html I **Dokumentation** als Download unter: http://www.arge-online.org/download/2011-2012/dokumentation-inititative-2011-2012.pdf

Städtebaukongress 2012, Preisverleihung , Haus der Wirtschaft (Stuttgart-Mitte)

SO WOLLEN WIR LEBEN! Städtebaukongress 2012. Auszeichnung für die Initiative OLGÄLE 2012 - Baugemeinschaften im Olga-Areal im Stuttgarter Westen

Seit bekannt ist, dass das Olga-Kinderhospital im Stuttgarter Westen („Olgäle“) in das neue Klinikquartier zwischen Kriegsbergstraße und Sattler- bzw. Panoramastraße verlagert werden soll, wurde von den zuständigen Planerinnen und Planern im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung mit Hochdruck an den Planungen für die Umwandlung des Klinikstandortes in ein attraktives Wohnquartier gearbeitet – erstmals soll hier ein hoher Anteil an Wohnungen für Baugemeinschaften realisiert werden. Seit längerem engagieren sich auch zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus dem Westen für das künftige *Olgäle-Quartier*. Insbesondere die bürgerschaftliche *Initiative OLGÄLE 2012* hat sich hier in besonderer Weise hervorgetan und war schon an der Vorbereitung des städtebaulichen Wettbewerbs 2011 sowie im Preisgericht aktiv beteiligt.
Umso erfreulicher ist es, dass das mehrjährige Engagement der Initiative OLGÄLE 2012 jüngst gleich *zweifach* ausgezeichnet wurde! Dr. Detlef Kron, Leiter des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung, das dieses ambitionierte Städtebauprojekt planerisch betreut, freut sich sehr mit der Initiative OLGÄLE 2012 für die erhaltenen Auszeichnungen und wünscht ihr auch weiterhin viel Erfolg und nachhaltiges Engagement!

Die **Initiative 2011/2012 „So wollen wir wohnen! Generationengerecht – Integriert – Nachhaltig“** der *Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen (ARGE)* in Partnerschaft mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg, dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg und dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg will „innovative, allen Generationen dienende Bauprojekte und Konzepte auszeichnen, die in besonderem Maße die Zukunftsfähigkeit der Städte und Gemeinden im Land sichern“ (Franz Pesch) und hatte im letzten Jahr einen landesweiten Wettbewerb ausgelobt. Mehr als 600 Teilnehmer erlebten die Preisverleihung am 23. November 2012 im Rahmen des *Städtebaukongresses 2012* im Haus der Wirtschaft in Stuttgart. 18 Bau- und Wohnprojekte aus ganz Baden-Württemberg hatten es in die Finalrunde der Initiative geschafft. 14 Projekte – darunter zwei aus Stuttgart - wurden schließlich ausgezeichnet. Insgesamt wurden 16 Preise und Auszeichnungen mit einer Preissumme von 80.000 EUR durch vergeben. Die **Initiative OLGÄLE 2012** erhielt eine Anerkennung in Höhe von 2.500 EUR durch die ARGE und den Sonderpreis des Ministeriums für Wirtschaft und Finanzen in Höhe von 7.500 EUR.

„Auf dem Gelände eines ehemaligen Krankenhauses im Stuttgarter Westen soll ein neues Stadtquartier heranwachsen, das insbesondere in sozialer und ökologischer Hinsicht Maßstäbe setzt. Durch das langjährige Engagement einer privaten Bürgerinitiative, der Projektgruppe Olgäle2012 e. V., wurde ein früher und umfassender Beteiligungsprozess in Gang gesetzt, der dazu beitragen wird, dass ein bewohnergerechtes, mischgenutztes Quartier entsteht, dessen Gestaltung eine funktionierende soziale Infrastruktur und nachbarschaftliches Engagement begünstigt. (...) Die Projektgruppe (setzt sich) beispielhaft für eine nachhaltige Entwicklung des gesamten Stadtteils ein.“ (Aus der Laudatio der Wettbewerbsjury)

Ansprechpartnerin im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung: Ingrid Schwörer
Telefon: 0711-216 2156 I ingrid.schwoerer@stuttgart.de

Auszeichnung der Initiative OLGÄLE 2012 für ihr Engagement für das Olgäle-Quartier, Städtebaukongress 2012, Haus der Wirtschaft (Stuttgart-Mitte)

Bürger bauen mit - Baugemeinschaften in Stuttgart. Grundsatzbeschluss

Dem Gemeinderat hat im November 2012 einen einheitlichen Verfahrensrahmen sowie Konditionen zur künftigen Vergabe von Bauplätzen an Baugemeinschaften, die die spezifischen Voraussetzungen des Stuttgarter Wohnungsmarkts und die unterschiedlichen Standortbedingungen im Stadtgebiet berücksichtigen, im Grundsatz beschlossen. Damit wird den Erfordernissen eines bürgerschaftlichen Bauens und eines wachsenden Marktsegments in der Innenentwicklung entsprochen. Flankierend zur seit Mai 2012 eingerichteten **Kontaktstelle Baugemeinschaften** wurden nun geeignete Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Baugemeinschaften geschaffen.

Weitere **Informationen zu Baugemeinschaften** in Stuttgart und zum **Grundsatzbeschluss „Bürger bauen mit. Baugemeinschaften in Stuttgart“** unter: http://www.stuttgart.de/baugemeinschaften

Arch.: Thomas Schüler Architekten, Düsseldorf I Faktorgrün, Freiburg

Baugemeinschaften – ein erfolgreiches Modell im Südwesten – bald auch in Stuttgart

Bürger bauen mit - Baugemeinschaften in Stuttgart. Grundsatzbeschluss

Viele Städte vor allem im Südwesten Deutschlands setzen auf das wachsende Marktsegment der Baugemeinschaften Auch Stuttgart verfolgt das Thema mit Nachdruck, nicht zuletzt mit der *Handlungsstrategie urbanWohnen* als Leitthema einer bürgerorientierten, integrierten Stadtentwicklung.

Gerade Baugemeinschaften zeichnen sich dadurch aus, in schwierigen städtebaulichen Situationen auf der Parzelle individuelle und innovative Lösungen zu entwickeln und durch ihre konzeptionelle Vielfalt zur Lebendigkeit der Stadtteile und auch neuer Stadtquartiere beizutragen. In diesem Sinne sind sie auch eine Antwort auf die sich ausdifferenzierende Stadtgesellschaft. Zudem besteht die wohnungspolitische Chance, angesichts der hohen Grundstückspreise Haushalte im mittleren Einkommensbereich, die selbst zur Eigennutzung, kostengünstiger und ohne Gewinnerzielungsabsicht planen, wieder als Bauherren und Eigentümer inmitten der Stadt zu gewinnen und so zur sozialen Stabilität der Stadtteile beizutragen.

Damit haben Baugemeinschaften insgesamt gute Aussichten, nicht nur als Grundbausteine einer nachhaltigen und partizipativen Stadtentwicklung verstanden zu werden, sondern auch zur „urbanen Normalität“ im Baugeschehen zu werden. Baugemeinschaften bedürfen keiner Sonderförderung, nur einer Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Verwirklichung der Vorhaben. Dabei sind die spezifischen Voraussetzungen des Stuttgarter Wohnungsmarkts und die unterschiedlichen Standort- und Verfahrensvoraussetzungen im Stadtgebiet berücksichtigt worden.

Neben dem langjährigen Anliegen, ein für den großstädtisch geprägten Stuttgarter Wohnungsmarkt ausreichendes und entsprechend den Bedürfnissen von Baugemeinschaften konditioniertes Grundstücksangebot bereit stellen zu können, wird eine transparente, für die Verfahrensbeteiligten möglichst unaufwändige und zügige sowie an Konzeptqualitäten, der gemeinschaftlichen Zielsetzung und deren Realisierbarkeit orientierte Verfahrensweise angestrebt.

Sofern neues Planungsrecht geschaffen wird, vollzieht sich das Planaufstellungsverfahren mit den erforderlichen Beteiligungsrunden weitgehend parallel zum Verfahren der Grundstücksvergabe, der Bebauungsplan bildet am Ende auch die Ergebnisse des Planungsprozedere der beteiligten Baugruppen bindend ab. Die Anforderungen werden jeweils bei Ausschreibung der Grundstücke in einem Info-Memorandum dargelegt und veröffentlicht. Eine Konkurrenzsituation mit Bauträgern soll vermieden, eine Kooperation ermöglicht werden.

Im Mai 2012 wurde die *Kontaktstelle Baugemeinschaften* im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung eingerichtet. Die neue Kontaktstelle unterstützt seitdem Baugruppen und Interessenten durch Informationsangebote zu Verfahren und Standorten, nimmt als Anlaufstelle Anfragen auf und vermittelt diese innerhalb der Verwaltung weiter. Sie koordiniert Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung der Akteure und begleitet Verfahren zur Umsetzung von Projekten. Das Informationsangebot im Internet soll weiter aufgebaut sowie ein Leitfaden herausgegeben werden.

Im Sommer 2012 wurden dem Gemeinderat mit der *Gemeinderatsvorlage Nr. 383/2012* eine einheitliche Verfahrensweise sowie Konditionen zur künftigen Vergabe von Bauplätzen

an Baugemeinschaften vorgeschlagen, die die spezifischen Voraussetzungen des Stuttgarter Wohnungsmarkts und die unterschiedlichen Standortbedingungen im Stadtgebiet berücksichtigen. Damit wird den Erfordernissen eines bürgerschaftlichen Bauens und eines wachsenden Marktsegments in der Innenentwicklung entsprochen. Im Stadtgebiet sind derzeit zehn Standorte mit einem Potenzial für mehr als 400 Wohneinheiten mit unterschiedlichen Lagequalitäten und Verfahrensanforderungen vorgesehen.

Grundsatzbeschluss
Zur Stärkung des innerstädtischen Wohnens mit neuen Wohnformen und zur Förderung des bürgerschaftlichen Bauens in Stuttgart werden bei der künftigen Vergabe von Bauplätzen an Baugemeinschaften die nachfolgenden *Grundsätze und Verfahrenskonditionen* beschlossen:

1. Am Verfahren sind teilnahmeberechtigt:
   - selbst initiierte (private) Baugemeinschaften,
   - von Architekten betreute (private) Baugemeinschaften,
   - von Bauträgern und Projektentwicklern gestützte Baugemeinschaften
   - Kleingenossenschaften (ggf. in Kooperation mit Bestandsgenossenschaften)
   - Gemeinschaftliche Mietwohnprojekte mit Bauträger/ Baugemeinschaften

2. Die Vergabe erfolgt in zwei Stufen (Stufe 1: Teilnahmeverfahren mit Interessenbekundung, Stufe 2: Zuschlagverfahren mit Bewerbungsphase). Die Einhaltung der Vergabeanforderungen wird über das Vergabeverfahren hinaus im Kaufvertrag abgesichert.

3. Städtische Grundstücke werden zum Festpreis vergeben (Verkehrswert).

4. Die Auswahlkriterien werden wie folgt festgelegt:
   a) Objektbezogenes Konzept - Gewichtung mit 60 %
   b) Gruppenbezogenes Konzept - Gewichtung mit 40 %
   Es sind projekt- und gruppenbezogene Unterlagen sowie Nachweise zum Prozess der Gruppenbildung und zur Finanzierbarkeit des Projekts einzureichen. Sie werden im Weiteren als formale Voraussetzungen für die Verfahrenszulassung angesehen.

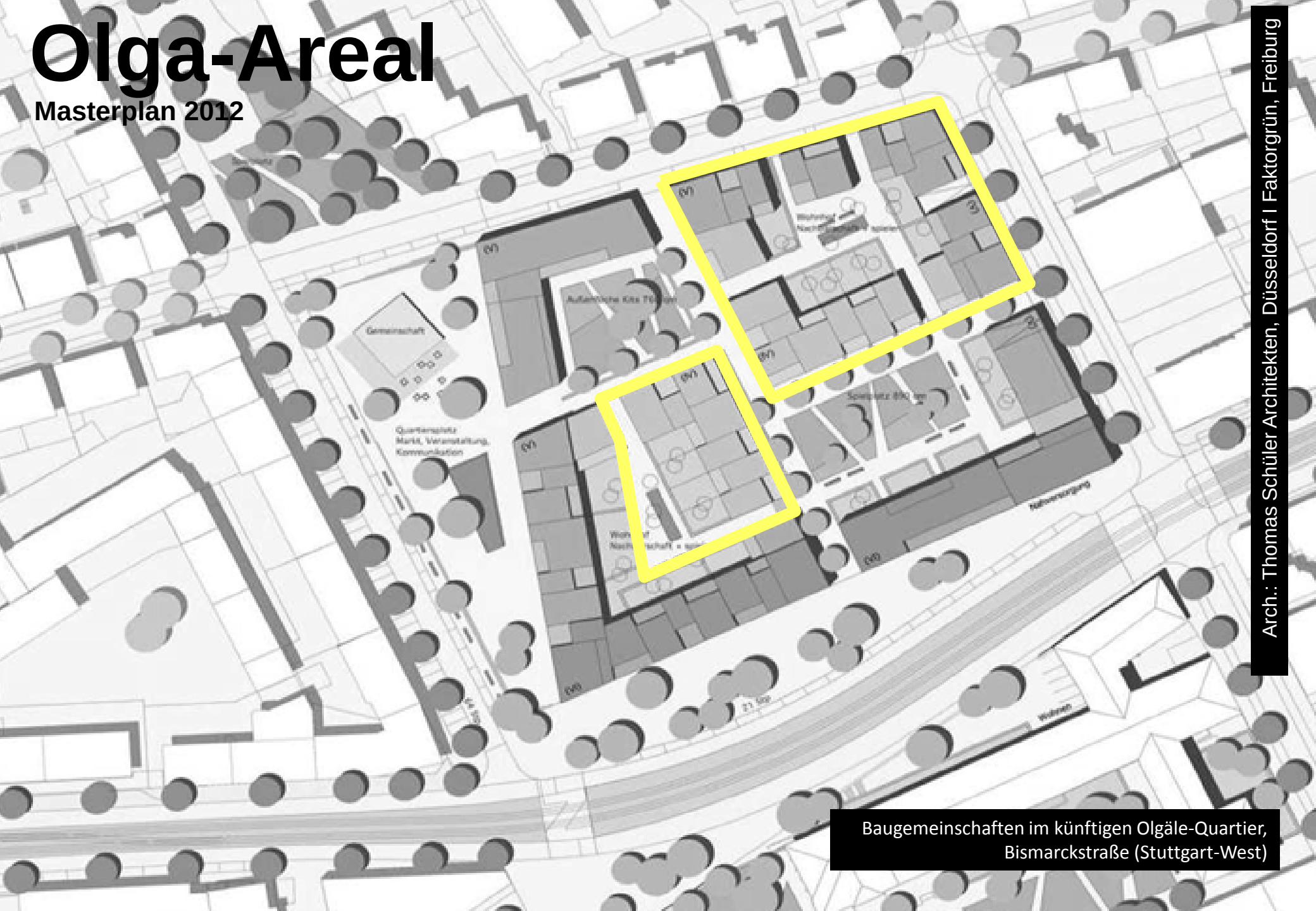
5. Die städtischen Richtlinien zur Grundstücksvergabe werden entsprechend angepasst. Die Frist für die Optionsphase beträgt bis zu 6 Monate, die Frist für die Bauverpflichtung beträgt bis zu 24 Monate. Zur Deckung von Verfahrenskosten wird eine Optionsgebühr in Höhe von 1 % auf den Kaufpreis erhoben.

Beschlussfassung des Gemeinderats am 8. November 2012
Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 8. November 2012 einstimmig (bei 7 Stimmenthaltungen) *Grundsätze und Verfahrenskonditionen* für die Vergabe von Bauplätzen an Baugemeinschaften beschlossen – einschließlich des Votums zu Ziffer 3 des Beschlussantrags, dass die städtischen Grundstücke zum *Festpreis* und *ohne zehnprozentigen Aufschlag auf den Verkehrswert* vergeben werden.

Ansprechpartner im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung: Axel Fricke
Telefon: 0711-216 6251 I axel.fricke@stuttgart.de
Ansprechpartner für Baugemeinschaften: Michael Kunert
Telefon: 0711-216 9931 I michael.kunert@stuttgart.de

Olga-Areal

Masterplan 2012



Arch.: Thomas Schüler Architekten, Düsseldorf I Faktorgrün, Freiburg

Baugemeinschaften im künftigen Olgäle-Quartier,
Bismarckstraße (Stuttgart-West)

NeckarPark

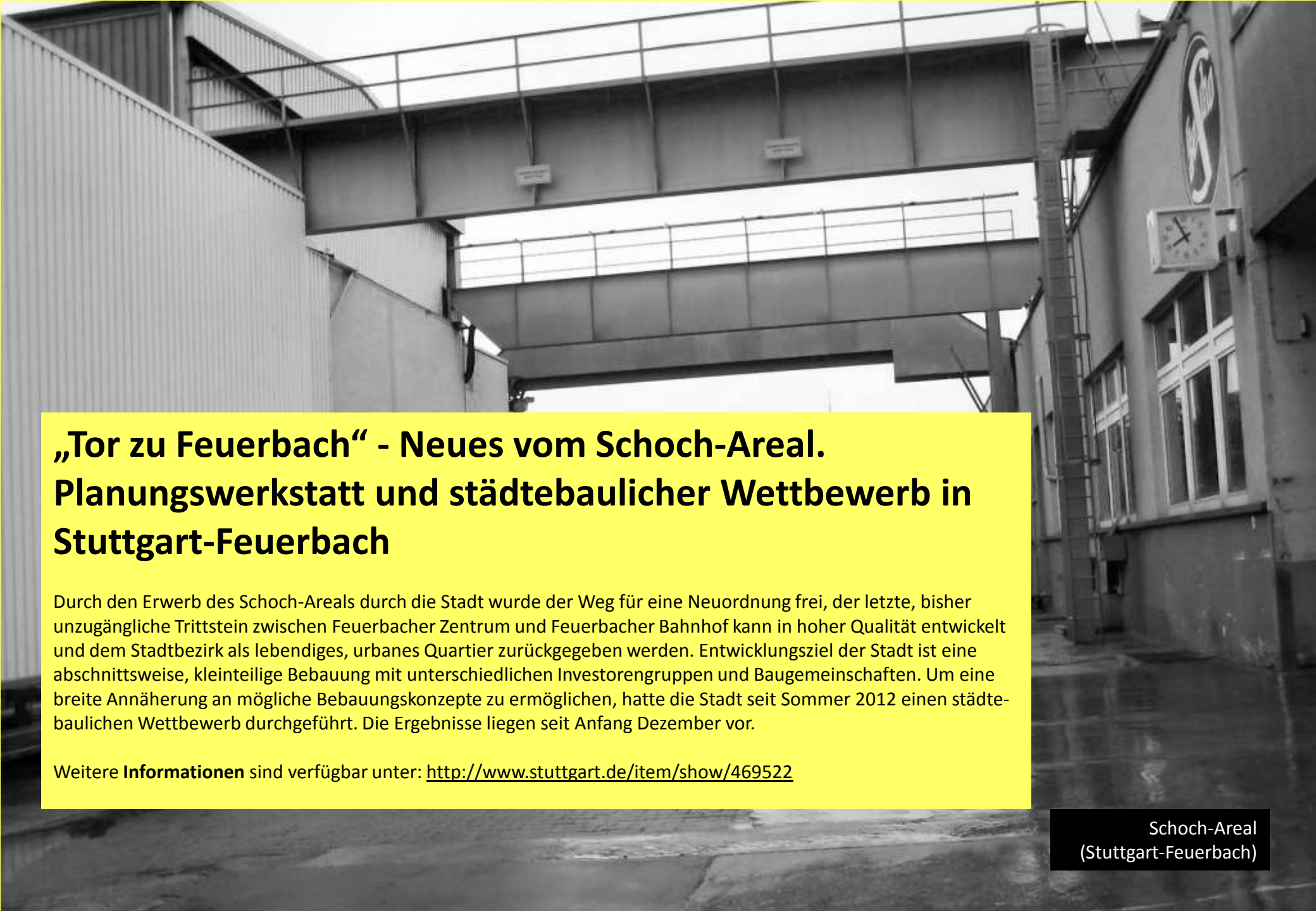
Rahmenplan 2011

Townhouses in Berlin

Arch.: Pesch + Partner Architekten Stadtplaner, Stuttgart

Optionale Baufelder für Baugemeinschaften

Baugemeinschaften im künftigen Neckarpark (Stuttgart-Bad Cannstatt)



„Tor zu Feuerbach“ - Neues vom Schoch-Areal. Planungswerkstatt und städtebaulicher Wettbewerb in Stuttgart-Feuerbach

Durch den Erwerb des Schoch-Areals durch die Stadt wurde der Weg für eine Neuordnung frei, der letzte, bisher unzugängliche Trittstein zwischen Feuerbacher Zentrum und Feuerbacher Bahnhof kann in hoher Qualität entwickelt und dem Stadtbezirk als lebendiges, urbanes Quartier zurückgegeben werden. Entwicklungsziel der Stadt ist eine abschnittsweise, kleinteilige Bebauung mit unterschiedlichen Investorengruppen und Baugemeinschaften. Um eine breite Annäherung an mögliche Bebauungskonzepte zu ermöglichen, hatte die Stadt seit Sommer 2012 einen städtebaulichen Wettbewerb durchgeführt. Die Ergebnisse liegen seit Anfang Dezember vor.

Weitere **Informationen** sind verfügbar unter: http://www.stuttgart.de/item/show/469522

Schoch-Areal
(Stuttgart-Feuerbach)

„Tor zu Feuerbach“ - Neues vom Schoch-Areal. Planungswerkstatt und städtebaulicher Wettbewerb in Stuttgart-Feuerbach

Die Stadtplaner hatten das etwa 20.000 Quadratmeter große Gelände ist schon länger im Blick. Bereits 2007 rückte das Schoch-Areal in Stuttgart-Feuerbach im Rahmen des Verbundvorhabens „Kleine und Mittlere Unternehmen entwickeln Kleine und Mittlere Flächen (KMU entwickeln KMF) als Teil des nationalen EU-Förderschwerpunktes REFINA („Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement“) verstärkt in den Fokus der Verwaltung. Das Projekt bot der Verwaltung die Möglichkeit, dezidiert bei Politik und Öffentlichkeit auf die Dringlichkeit eines zukunftsfähigen Konzepts für den Standort und die standortimmanenten Potenziale als mögliches „Tor zu Feuerbach“ hinzuweisen. Als zentrale Hemmnisse einer Neuentwicklung kristallisierten sich die extreme Altlastenproblematik aufgrund der früheren industriellen Nutzung sowie die zahlreichen Eigentümer mit unterschiedlichen Interessen. Das Areal ist kleinteilig parzelliert, der Gebäudebestand marode. Problematisch stellte sich auch das Umfeld des Areals dar (heterogene Nutzungen, vernachlässigter öffentlicher Raum). Hinzu kamen die hinsichtlich einer künftigen Wohnbebauung einzubeziehende Lärmproblematik, die Integration und Erweiterung des angrenzenden Gewerbebetriebs Klumpp sowie die Frage nach dem Umgang mit der Bausubstanz.

Seit März 2009 sicherte das EU-Projekt COBRAMAN (Manager Coordinating Brownfield Redevelopment Activities) die kontinuierliche und ämterübergreifende Arbeit der Verwaltung am Standort Schoch (siehe Beitrag in diesem Newsletter). Bedeutender Meilenstein für die künftige Entwicklung des Areals war der Übergang eines Großteils der Grundstücke in städtisches Eigentum im Juli 2011. Dem vorausgegangen war ein Rechtsstreit mit einem Zwischenerwerber, der Klage gegen die Ausübung des Vorkaufsrechts erhoben hatte. Nach dem Rückzug der Klage wurde der Weg frei für einen Direkterwerb der Stadt von den Eigentümern Schoch. Dies ermöglichte schließlich eine detaillierte Zeitplanung für die künftige Entwicklung sowie einen Start der Bürgerbeteiligung am Areal. Am 15. Oktober 2011 öffnete das Schoch-Areal einen Tag lang seine Pforten. Der „Tag des offenen Schoch-Areals“ ermöglichte der lokalen Öffentlichkeit einen Blick auf den Standort.

Vorgeschichte und Hintergrund

1925 gründeten Emil und Georg Schoch am Feuerbacher Bahnhof ihr Unternehmen, das sich mit den Jahren zu einem der größten deutschen Metallveredelungsbetriebe entwickelte. Die Unternehmensgeschichte endete schließlich im Juni 2004 mit der Insolvenz. Ein Schweizer Konkurrent übernahm die Insolvenzmasse und wollte zunächst den Standort ausbauen, scheiterte dann aber. 2009 übernahm eine Investorengruppe das Areal der ehemaligen Hartchromerei mit dem Ziel, ein alternatives Ladenzentrum mit Handel und Kleinbetrieben entstehen zu lassen.

Wegen der hoher Sanierungskosten durch die Umweltschäden in Boden und Bausubstanz meldete die Stadt Stuttgart Bedenken an und pochte auf ihr Vorkaufsrecht. Verschiedene gerichtliche Auseinandersetzungen folgten. Nach Rückabwicklung des Kaufvertrages erwarb die Stadt Stuttgart inzwischen das Gelände. Zusammen mit dem Land Baden-Württemberg (je zu 50%) übernimmt die Stadt die Sanierungskosten; hierfür wird ein zweistelliger Millionenbetrag veranschlagt.

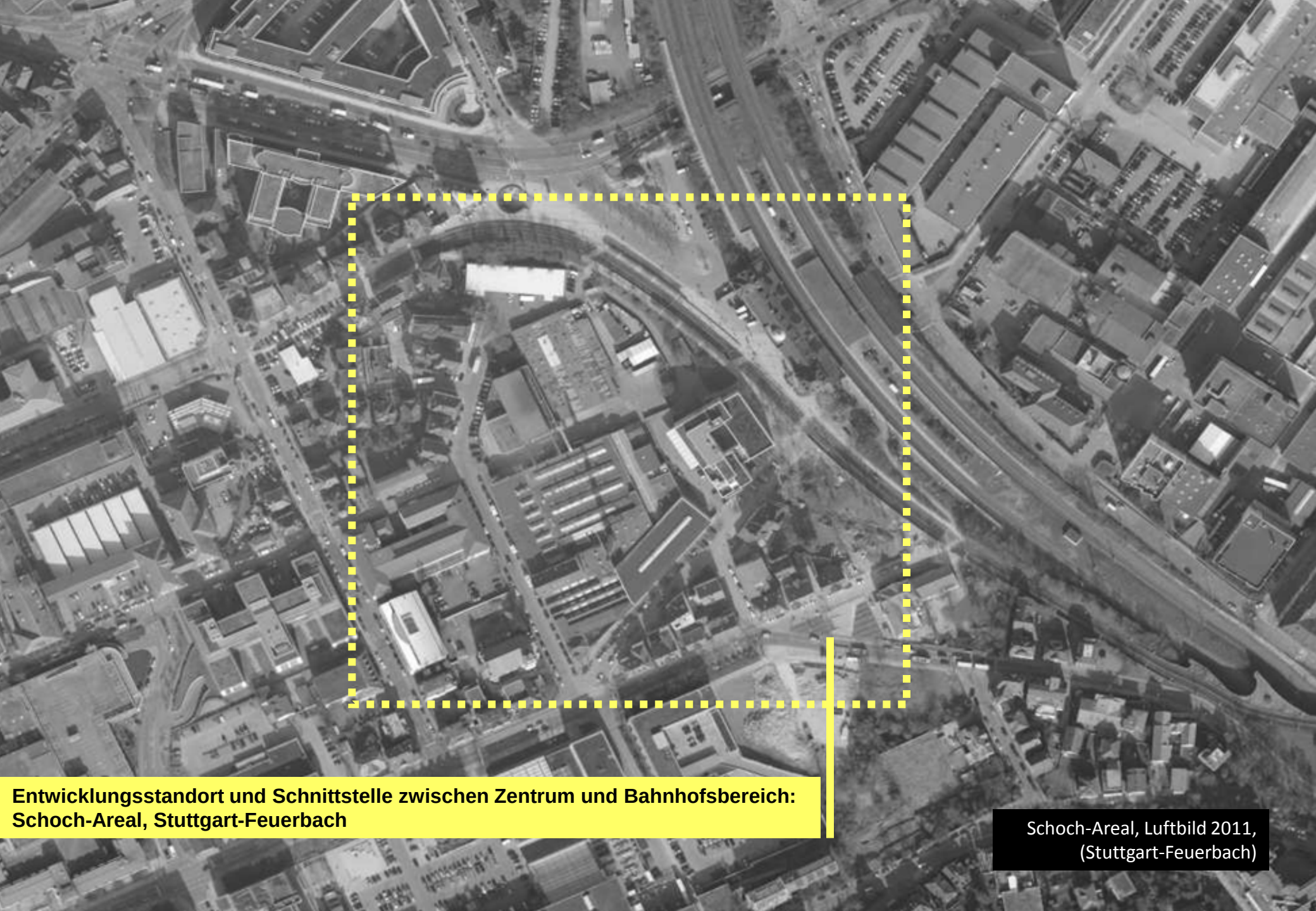
„Tor zu Feuerbach“ – Planungs- und Strategiewerkstatt 2012
Der „Tag des offenen Schoch-Areals“ im Herbst 2011 war der Auftakt der Bürgerbeteiligung. Im April 2012 fand dann in Feuerbach eine zweitägige Planungs- und Strategiewerkstatt statt, die auf reges Interesse stieß. Rund 40 Bürgerinnen und Bürger hatten sich für den Workshop, der vom Büro GRiPS geleitet wurde, in drei Arbeitsgruppen aufgeteilt: "Städtebau und Modellquartier Schoch-Areal", "Nutzungen, Zielgruppen und Soziales" sowie "Umfeld und Erschließung". Dort wurden die weiteren Entwicklungen des früheren Industrieareals aus Bürgersicht beraten und mit Hilfe von Fachleuten der Stadtverwaltung ausgearbeitet. Die Vorschläge aus der Bürgerbeteiligung hatten Empfehlungscharakter und wurden weitgehend in der Ausschreibung des geplanten Wettbewerbs berücksichtigt.

Entwicklungsziele - Städtebaulicher Wettbewerb 2012
Durch den Erwerb des Schoch-Areals durch die Stadt wurde der Weg für eine Neuordnung frei. Das Entwicklungsziel der Stadt ist eine abschnittsweise, kleinteilige Bebauung mit unterschiedlichen Investorengruppen und Baugemeinschaften. Um eine breite Annäherung an mögliche Bebauungskonzepte zu ermöglichen, hatte die Stadt seit Sommer 2012 einen städtebaulichen Wettbewerb durchgeführt. Dessen Ergebnisse liegen inzwischen vor. Die Stadt erhoffte sich ein realisierungsfähiges Entwurfskonzept als Grundlage für einen aufzustellenden Bebauungsplan für das Schoch-Areal und den direkt umgebenden Stadtraum. Am 3. Dezember 2012 wurde der städtebauliche Wettbewerb „Schoch-Areal und Umgebung“ nach sechsmonatiger Bearbeitungs- und Vorprüfungszeit entschieden. Ein prominent besetztes Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Dr. Franz Pesch kürte unter den 17 eingereichten Arbeiten einstimmig den Wettbewerbsbeitrag von *Thomas Schüler Architekten BDA Stadtplaner* aus Düsseldorf, in ARGE mit *Faktorgrün*, Martin Schedlbauer, aus Freiburg mit dem *1. Preis*. Diese Arbeitsgemeinschaft war bereits 2011 in einem städtebaulichen Wett-bewerb zur Nachnutzung des Olgahospitals im Stuttgarter Westen erfolgreich. Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin, die weiteren Planungsschritte zur Realisierung des Projekts auf der Grundlage des mit dem 1. Preis prämierten Entwurfs und mit dessen Verfassern in Angriff zu nehmen. Bei der Konkretisierung des Projekts wurden einzelne Veränderungen (Überarbeitungen) empfohlen. Bei der Präsentation der Wettbewerbsergebnisse zeigten sich Finanzbürgermeister Michael Föll und Dr.-Ing. Detlef Kron, Leiter des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung, sichtlich zufrieden. „Der Entwurf ist einfach, aber genial.“

Ausblick
Die Ausloberin beabsichtigt, das Entwurfskonzept des ersten Preisträgers als Grundlage für einen aufzustellenden Bebauungsplan sowie für ein Auswahlverfahren für Investoren und Baugruppen weiter zu entwickeln. Das Gebiet soll sich zukünftig als ein gemischtes Quartier mit eigenständigem Charakter in die Gesamtstrukturen des Stadtteils einfügen. Es soll in Bauabschnitte gegliedert, nach den Grundsätzen des *Stuttgarter Innenentwicklungsmodells* (SIM) unter Berücksichtigung von Baugemeinschaften entwickelt werden.

Weitere Informationen sind verfügbar unter:
http://www.stuttgart.de/item/show/469522

Ansprechpartner im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung: C. Speyer | M. Schmid
Telefon: 0711-216 7597 | christiane.speyer@stuttgart.de
Telefon: 0711-216 7781 | matthias.schmid@stuttgart.de



Entwicklungsstandort und Schnittstelle zwischen Zentrum und Bahnhofsbereich: Schoch-Areal, Stuttgart-Feuerbach

Schoch-Areal, Luftbild 2011, (Stuttgart-Feuerbach)

Tag des offenen Schoch-Areals, 25.10.2011,
Bürgerbefragung und Workshop (Stuttgart-Feuerbach)

Arch.: Thomas Schüler Architekten, Düsseldorf I Faktorgrün, Freiburg

Schoch-Areal, Lageplan 1. Preis,
Wettbewerb 2012, (Stuttgart-Feuerbach)

Die Waldau als Marke. Planungswerkstatt und Entwicklungskonzept Sport und Erholung in Stuttgart-Degerloch.

Das Sport- und Erholungsgebiet Waldau ist mit seiner Größe von etwa 41 Hektar nach dem Sportzentrum NeckarPark das zweitgrößte Sportgelände in Stuttgart und hat große Bedeutung für den Stuttgarter Breitensport. Dank der zahlreichen Sportplätze, dem GAZI Stadion, dem Eissportzentrum sowie der Indoor-Kletteranlage ist vielfältiges Sporttreiben möglich. Zahlreiche Sportveranstaltungen auf örtlicher, regionaler und nationaler Ebene können im Sport- und Erholungsgebiet Waldau ausgetragen werden. Vom nahen Fernsehturm aus blicken jährlich etwa 300.000 Besucher auf diesen von Wald umgebenen wichtigen Sport- und Erholungsbereich Stuttgarts. Mit dem Entwicklungskonzept soll der Rahmen für die zukünftige Gestaltung und Entwicklung neu definiert werden.

Weitere Informationen zur Planungswerkstatt in Waldau sind verfügbar unter: http://www.kooperative-planung.de/unsere-projekte/395-planungswerkstatt-waldau-projektseite.html

Die Waldau als Erlebnispark. Planungswerkstatt und Entwicklungskonzept Sport und Freizeit in Stuttgart-Degerloch

Das Sport- und Erholungsgebiet Waldau ist mit seiner Größe von etwa 41 Hektar - nach dem Sportzentrum NeckarPark – und mit seinen 16 Vereinen das zweitgrößte Sportgelände in Stuttgart und hat große Bedeutung für den Stuttgarter Breitensport. Dank der zahlreichen Sportplätze, dem GAZI Stadion, dem Eissportzentrum sowie der Indoor-Kletteranlage ist vielfältiges Sporttreiben möglich und es können im Sport- und Erholungsgebiet Waldau zahlreiche Sportveranstaltungen auf örtlicher, regionaler und nationaler Ebene ausgetragen werden. Ergänzend zu den Sportanlagen befinden sich im Areal Einrichtungen der Stuttgarter Straßenbahn AG (SSB), das Waldhotel, das Schulungszentrum der EnBW, drei Kindergärten sowie die Waldschule. Eine weitere Besonderheit ist die unmittelbare Nähe zum Stuttgarter Fernsehturm, dem ersten (und für viele schönsten) Fernsehturm der Welt, der mit seinen jährlich 300.000 Besuchern ein beliebtes Ausflugsziel darstellt. Durch die Nähe zur Innenstadt und die gute Anbindung an den ÖPNV übernimmt das Sport- und Erholungsgebiet insbesondere auch für die Innenstadtbezirke eine Ausgleichsfunktion. Mit einem *Entwicklungskonzept* soll der Rahmen für die zukünftige Gestaltung und Entwicklung des Sport- und Erholungsgebietes Waldau neu definiert werden. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den ansässigen Vereinen, Nutzern und weiteren Interessengruppen.

Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung 2010 für die Landeshauptstadt Stuttgart wurde auf Ebene der Stadtbezirksplanung festgehalten, dass im Sportgebiet Waldau Defizite an Sporthallen und Angeboten für den nicht vereinsgebundenen Freizeitsport wie z.B. Streetball und ein Mangel an vereinsunabhängigen Aufenthaltsflächen wie z. B. einer frei nutzbaren Platz- oder Wiesenfläche zu verzeichnen sind. Weiterhin ist die Gestaltung der Sportanlagen sowie der öffentlichen Räume nicht mehr zeitgemäß. Um diese Defizite zu beheben und die Wahrnehmung der Vereine in der Öffentlichkeit zu verbessern, soll das Sport- und Erholungsgebiet daher neu gestaltet und aufgewertet werden.

Entwicklungskonzept

Die Planungen für einen Neuanfang des Sport- und Erholungsgebietes Waldau haben eine längere Vorgeschichte. Erste Überlegungen für einen Masterplan gab es bereits 2003, später wurden Bestands- und Analysepläne erstellt. Dennoch wurde erst 2007 – durch Antrag von Bündnis 90/DIE GRÜNEN im Stuttgarter Gemeinderat – die Forderung nach einem attraktiven Sportpark gestellt und hierfür ein Masterplan gefordert. Der Masterplan wurde aus Kostengründen nicht weiterverfolgt, verwaltungsintern wurde aber weiter gearbeitet. Auf der Grundlage verschiedener Einzelvorhaben erfolgten 2010 eine Standortanalyse und Planungen für einen ersten Teilbereich; parallel dazu fanden Planergespräche mit ansässigen Vereinen statt. Diese Schritte führten 2011 zu einem ersten Entwurf für eine Entwicklungskonzeption für den zentralen Bereich der Waldau mit neuem Profil, der nun in den politischen Gremien vorgestellt wurde. Bald sollten Planungswerkstätten und weitere Schritte folgen. Die erforderlichen Finanzmittel sollen im Zuge der Haushaltsplanberatungen 2014/2015 auf der Basis des ausgearbeiteten Entwicklungskonzeptes beantragt werden.

Mit dem Entwicklungskonzept soll der Rahmen für die zukünftige Gestaltung und Entwicklung des Sport- und Erholungs-

gebietes Waldau neu definiert werden. In einer ersten groben Planungskonzeption für den zentralen Bereich wurden eine größere Platzfläche und eine ballsporttaugliche Halle dargestellt. Diese Konzeption wurde 2010 den Vereinen vorgestellt und diskutiert.

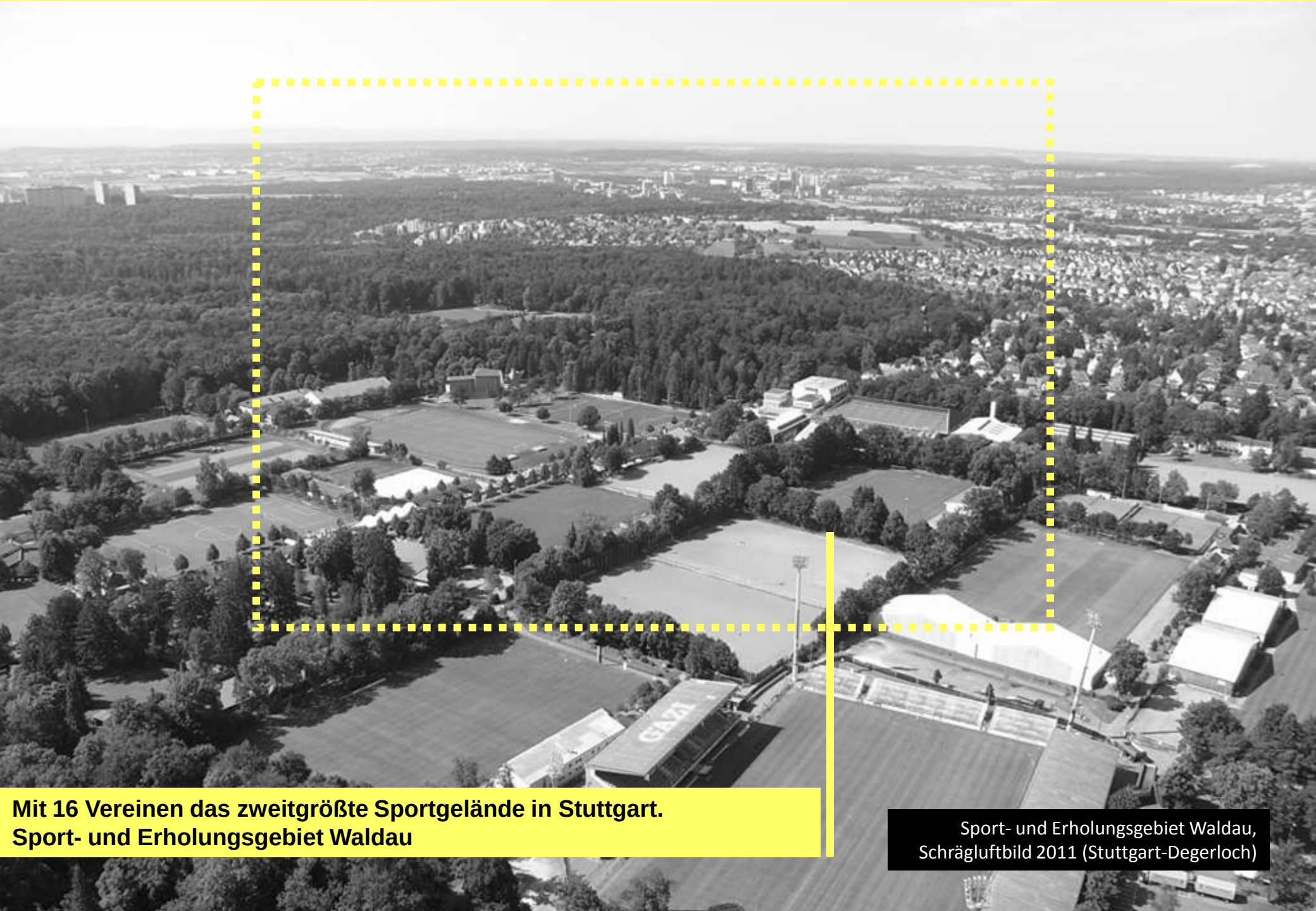
Da im Sport- und Erholungsgebiet eine Vielzahl von Individualinteressen aufeinander treffen (Vereine, Verwaltung, Öffentlichkeit, Nachbarschaft, etc.), wurde seitens der Politik eine *Planungswerkstatt* für die Waldau angeregt, in der eine intensive Beteiligung der Interessensgruppen und der Bevölkerung zu ermöglichen sei.

Planungswerkstätten
Im Frühjahr 2012 wurden im Rahmen einer *ersten Planungswerkstatt* mit vier Sitzungen (Moderation: Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung, Stuttgart, kurz: IKPS) die relevanten Akteure und Bürger beteiligt und verschiedene Belange für die weiteren Planungen des Entwicklungskonzeptes für die Waldau abgestimmt. Die Planungswerkstatt diente vorrangig dazu, Rahmenbedingungen für ein zukunftsfähiges Entwicklungskonzept für die Sport- und Freizeitflächen zu definieren, um die Aufenthaltsbereiche aufwerten und die Außenwirkung des Sport- und Erholungsgebietes verbessern zu können. In den Arbeitsgruppensitzungen wurden die Themen Sport, Aufenthalts- und Erholungsqualität, Verkehr und Identität und Image des Sportgebietes diskutiert, Ideen gesammelt und Entwicklungspotenziale untersucht. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden in zwei Varianten mit unterschiedlichen Verkehrsführungen festgehalten. Sie dienen im Weiteren als Grundlage für zukünftige Planungen und werden bei der Ausarbeitung des Entwicklungskonzeptes berücksichtigt. Insgesamt stießen diese Veranstaltungen auf reges Interesse.

An den Sitzungen nahmen durchschnittlich 70 bis 90 Personen teil, es wurde engagiert am Arbeitsmodell und an den Plänen diskutiert.

Weiterführung und Umsetzung | Umbau GAZI Stadion
Mit dem Aufstieg des SV Stuttgarter Kickers in die 3. Liga und dem damit verbundenen Neubau der Haupttribüne des GAZI Stadions forderten verschiedene städtische Gremien ein Gesamtkonzept für das Sport- und Erholungsgebiet, in das sich auch die künftigen Baumaßnahmen einfügen sollten. Diese sollten mit den in der Planungswerkstatt erarbeiteten Bausteinen abgestimmt werden. Diese Entwicklung ermöglichte, in den inzwischen ausgelobten *europaweiten Planungswettbewerb* für das GAZI Stadion (VOB/A-Verfahren als Teilnahme- und Verhandlungsverfahren) neben dem geforderten Neubau der Haupttribüne auch das gewünschte Erschließungskonzept mit einem neu herzustellenden *zentralen Platz* zu integrieren. Noch vor Ausschreibung dieses Wettbewerbs im Herbst 2012 wurde der im Frühjahr aufgenommene Beteiligungsprozess mit einer *zweiten Planungswerkstatt* (mit IKPS und unterstützenden Planungsleistungen durch ZOLL Architekten, Stuttgart) fortgeführt. In den Arbeitsgruppen wurden Stadionumfeld und zentraler Platzraum de-tailliert untersucht. Die Ergebnisse werden als konzeptionelle Vorplanung allen Wettbewerbsteilnehmern zur Verfügung gestellt. Zentraler Platz und Erschließungskonzeption werden Teil des neuen Entwicklungskonzeptes für die Waldau.

Ansprechpartnerin im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung: Kornelia Kerber
Telefon: 0711-216 3731 | kornelia.kerber@stuttgart.de

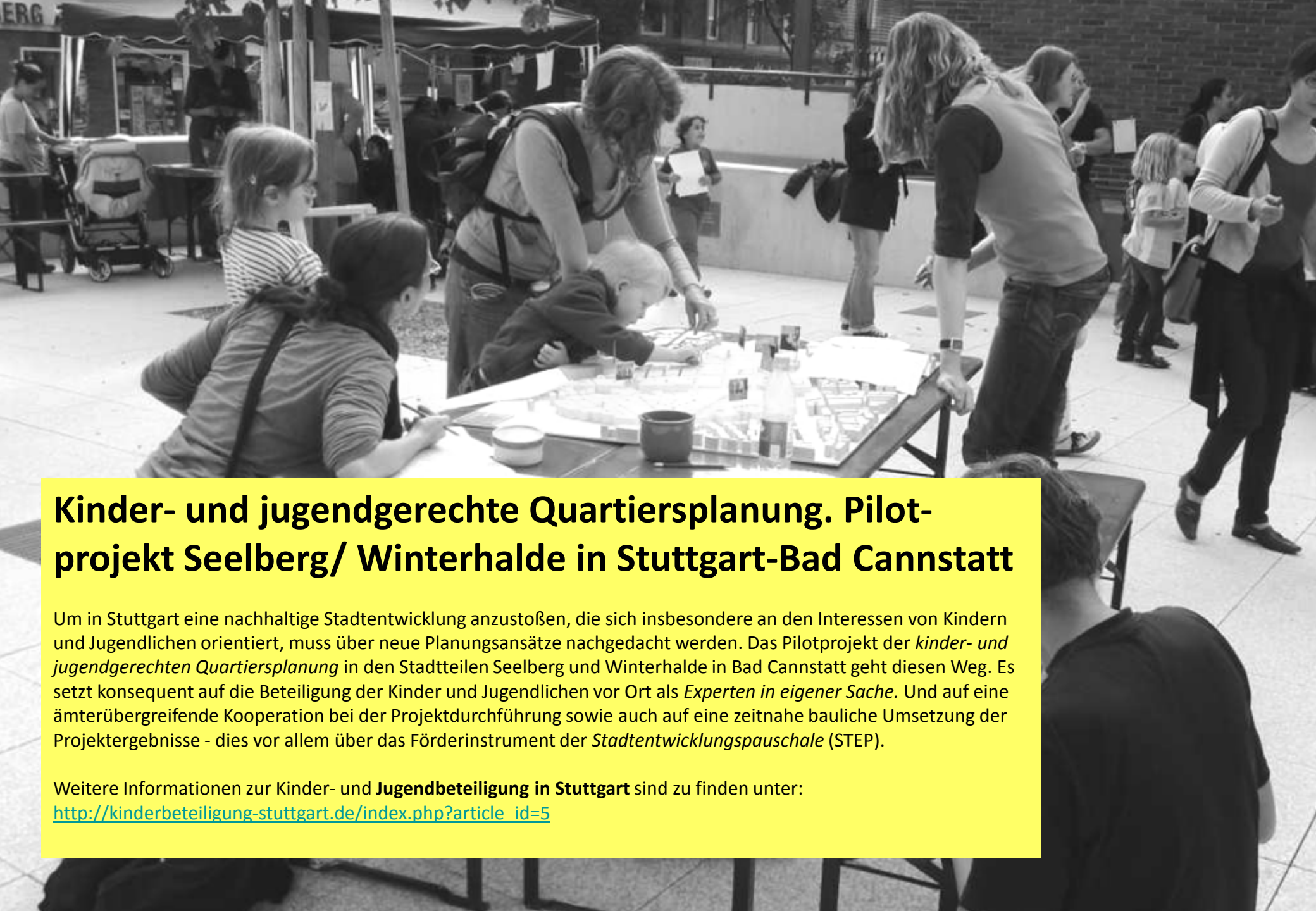


Mit 16 Vereinen das zweitgrößte Sportgelände in Stuttgart.
Sport- und Erholungsgebiet Waldau

Sport- und Erholungsgebiet Waldau,
Schrägluftbild 2011 (Stuttgart-Degerloch)

Arch.: Zoll Architekten Stadtplaner, Stuttgart

Planungswerkstatt 2, Entwicklungskonzept für Sport und Freizeit in Waldau (Stuttgart-Degerloch)



Kinder- und jugendgerechte Quartiersplanung. Pilot-projekt Seelberg/ Winterhalde in Stuttgart-Bad Cannstatt

Um in Stuttgart eine nachhaltige Stadtentwicklung anzustoßen, die sich insbesondere an den Interessen von Kindern und Jugendlichen orientiert, muss über neue Planungsansätze nachgedacht werden. Das Pilotprojekt der *kinder- und jugendgerechten Quartiersplanung* in den Stadtteilen Seelberg und Winterhalde in Bad Cannstatt geht diesen Weg. Es setzt konsequent auf die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen vor Ort als *Experten in eigener Sache.* Und auf eine ämterübergreifende Kooperation bei der Projektdurchführung sowie auch auf eine zeitnahe bauliche Umsetzung der Projektergebnisse - dies vor allem über das Förderinstrument der *Stadtentwicklungspauschale* (STEP).

Weitere Informationen zur Kinder- und **Jugendbeteiligung in Stuttgart** sind zu finden unter:
http://kinderbeteiligung-stuttgart.de/index.php?article_id=5

Kinder- und jugendgerechte Quartiersplanung. Pilotprojekt Seelberg/ Winterhalde, Stuttgart-Bad Cannstatt

Übergeordnetes Ziel des Pilotprojektes ist es, durch konkrete Maßnahmen im Wohnumfeld eine kinder- und jugendgerechte Quartiersentwicklung in den Cannstatter Quartieren Seelberg und Winterhalde anzustoßen. Die Maßnahmenvorschläge kommen dabei nicht von Planungsexperten, sondern werden von den Kindern und Jugendlichen aus beiden Quartieren selbst erarbeitet. Die baulichen Maßnahmenvorschläge umfassen beispielsweise die Aufwertung von vorhandenen Spielflächen, die Einrichtung von Aufenthaltsräumen für Jugendliche, temporäre Nutzungen von Freiflächen, die Einrichtung von Spielpunkten; Begrünungsmaßnahmen oder die Neugestaltung von Schulhöfen. Um Konflikte zu vermeiden, wird auf eine frühzeitige Information und Einbindung aller relevanten Akteure in Politik, Verwaltung und der Bürgerschaft gesetzt.

Nach einer mehrmonatigen Vorbereitungsphase durch das Projektteam (Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, Jugendamt, Jugendhaus „Das CANN“) erfolgte der *offizielle* Startschuss des Projektes mit einem Auftaktfest im Quartier - passend zum Weltkindertag am 20. September 2012. Inzwischen liegen von rund 200 Kindern ausgefüllte Fragebögen und Mind-Maps vor. Bürgermeisterin Isabel Fezer begrüßte am 17. Oktober 2012 Jugendliche aus beiden Quartieren zu einer Diskussionsrunde mit dem Schauspieler Ingo Lenßen und einem anschließenden Workshop. Parallel dazu fanden - in Zusammenarbeit mit den lokalen Kinder- und Jugendeinrichtungen – Quartiersrundgänge in Kleingruppen statt. Auch der Jugendrat konnte hierfür gewonnen werden. Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses wurden jüngst im Dezember von den Kindern und Jugendlichen in einem gemeinsamen Forum im Jugendhaus CANN vorgestellt. Die Bündelung und planerische Aufarbeitung der Vorschläge der Kinder und Jugendlichen erfolgte beim Team Stadtentwicklungsplanung im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung.

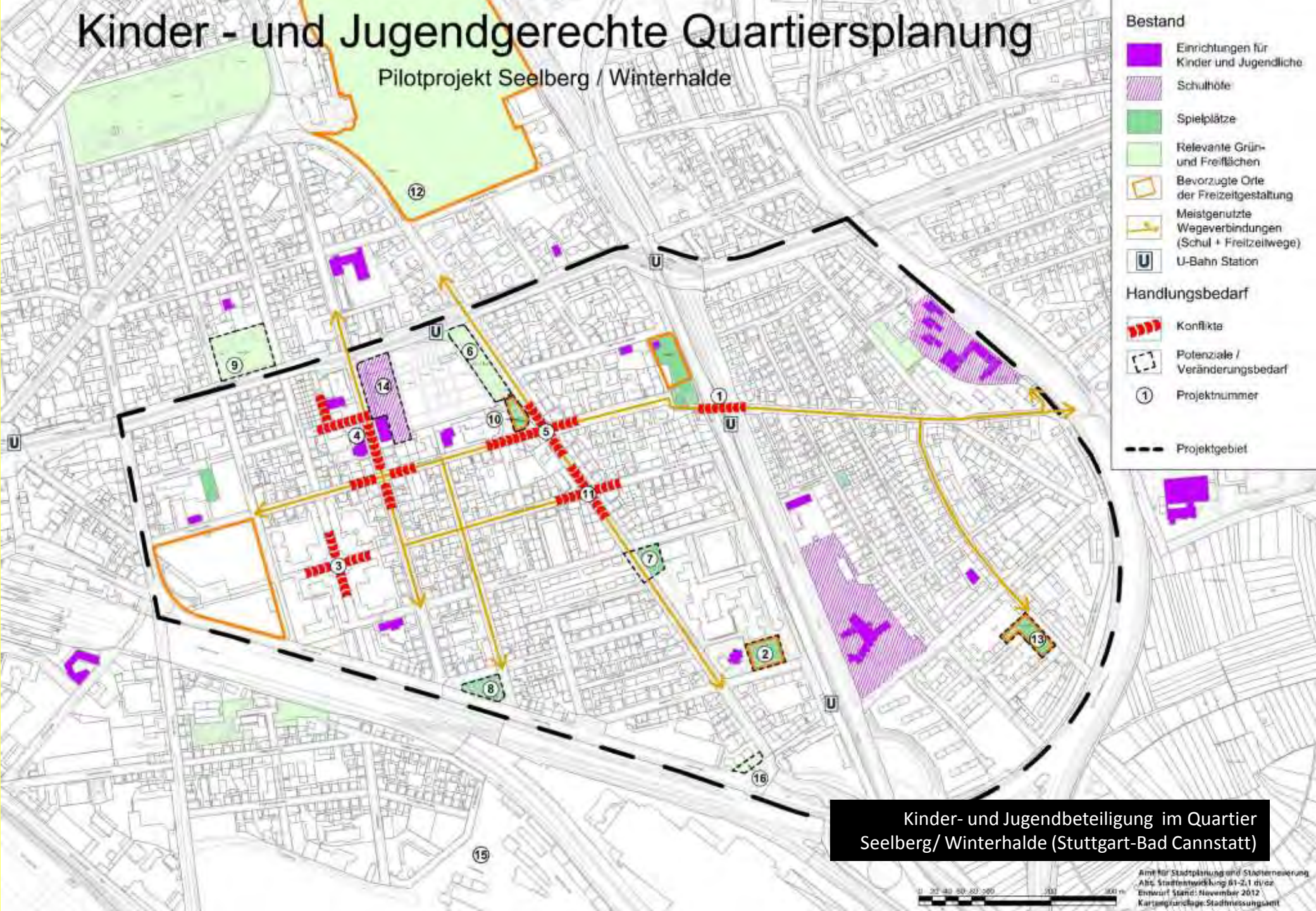
„Da passiert ja sowieso nix“, „die Sachen kommen doch viel zu spät“ oder „tolle Plänchen machen ein Quartier noch nicht kinderfreundlich“ – so immer wieder einzelne Kommentierungen aus der Bürgerschaft. Tatsächlich liegen dem Pilotprojekt – von den ersten Ideen bis zu realisierten Maßnahmen – einige Hindernisse im Weg. Damit ein kinder- und jugendgerechtes Wohnumfeld nicht nur Wunschbild bleibt, ist somit besonderer Einsatz gefordert. Das Projektteam wird die eingebrachten Vorschläge der Kinder und Jugendlichen gemeinsam mit den Kollegen aus den technischen Fachämtern prüfen, die Ergebnisse in den verschiedenen politischen Gremien vorstellen und sich engagiert für eine zeitnahe Realisierung einsetzen. Mit der sog. *Stadtentwicklungspauschale* (kurz: STEP) liegt hierfür ein geeignetes Förderinstrument zur Projektfinanzierung vor. Dokumentiert wird das Pilotprojekt in einem *Arbeitspapier zur Stadtentwicklung* des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung.

Nur gemeinsam lässt sich die Situation für die Kinder und Jugendlichen im Seelberg und der Winterhalde verbessern. Packen wir‘s also an!

Ansprechpartner im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung: Ulrich Dilger
Telefon: 0711-216 2958 | ulrich.dilger@stuttgart.de

Kinder - und Jugendgerechte Quartiersplanung

Pilotprojekt Seelberg / Winterhalde



Kinder- und Jugendbeteiligung im Quartier Seelberg/ Winterhalde (Stuttgart-Bad Cannstatt)

Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung
Abt. Stadtentwicklung 61-2.1 du/oz
Entwurf Stand: November 2012
Kartengrundlage: Stadtmessungsamt

Kinder- und Jugendbeteiligung am Modell,
Aktionstag im Quartier Seelberg (Stuttgart-Bad Cannstatt)

Kreativ Stadt machen. KREATIVRAUM STUTTGART

Das Spektrum an kreativen Potenzialräumen reicht von Umbruchs- und Transformationsräumen über Szeneviertel und lokal etablierte Milieus bis zu Standorten der Wissenschaft und Hochkultur und gewerbeorientierten Produktionsorten. Und so wenig wie es „die Kreativen“ gibt, so wenig gibt es „das Kreativquartier“, das alle Anforderungen und Bedürfnisse kreativ Tätiger bzw. kreativer Unternehmen erfüllen könnte.
KREATIVRAUM STUTTGART ist zugleich ein *Arbeitsbegriff* in der Stadtplanung und Stadtentwicklung in Stuttgart. Es ist der Versuch, dem Phänomen der kreativen Szenen, Räume und Potenziale in Stuttgart eine räumliche Dimension zuzuweisen und dieses Verständnis verstärkt in die öffentliche Wahrnehmung und in die fachliche Diskussion zu transportieren.

Kreativ-Areal Wagenhallen, White Cube,
Innerer Nordbahnhof (Stuttgart-Nord)

Kreativ Stadt machen. KREATIVRAUM STUTTGART

Die Landeshauptstadt Stuttgart und die Region Stuttgart haben sich seit Mitte der 1990er Jahren in unterschiedlichen organisatorischen Konstellationen und Projekten der Förderung der Medien- und Kreativwirtschaft in Stuttgart intensiv gewidmet. Aus einer jüngeren Initiative der Wirtschaftsförderungen beider Körperschaften bzw. Räume entstand erstmals 2009 eine Veranstaltungsreihe zur Kreativwirtschaft in Stuttgart unter dem Namen KREATIVRAUM STUTTGART.
Diese Reihe hat sich mit jährlichen Folgeprogrammen mit einer Vielzahl von Konferenzen, Workshops, dem Internationalen Trickfilm-Festival Stuttgart, der fmx-Konferenz, dem Media Space Festival für Medienkunst und Informationstechnologie und vielem mehr im Laufe der Jahre zu einem veritablen Mekka unter den Kreativ- und Medienfestivals in Europa entwickelt (www.kreativraum-stuttgart.de).

Was ist Kreativität? Kreativität ist die menschliche Fähigkeit, Probleme durch etwas Neues, Originelles oder Ungewöhnliches zu lösen. Kreativität heißt: aus gewohnten Denkstrukturen ausbrechen, bestehendes Wissen und Erfahrungen neu zu kombinieren und immer wieder die Perspektive zu wechseln.

Dieser Perspektivwechsel ermöglicht es auch, die Stadt neu zu sehen und vor allem: neu zu denken. Das Arbeitsmodell der *kreativen Stadt* dient seit einigen Jahren weltweit dazu, sich *ein neues Bild von der Stadt* zu machen und urbane Funktionen zu hinterfragen, neue (kreative) Nutzungs- und Entwicklungsspielräume, neue kulturelle, soziale und ökonomische Muster und Strukturen im städtischen Kontext zu entdecken, zu entwickeln und zu fördern.

Wo wird die kreative Stadt lebendig? Wo wird Kreativität gefördert?

KREATIVRAUM STUTTGART ist zunächst ein Kunstbegriff. Räumlich umfasst er die Region Stuttgart mit ihren 179 Städten und Gemeinden mit dem Fokus auf die Landeshauptstadt Stuttgart. Thematisch verweist er auf das Branchenspektrum der Kultur- und Kreativwirtschaft und das Arbeitsmodell der *kreativen Stadt* (Charles LANDRY, Richard FLORIDA).

Inzwischen hat sich KREATIVRAUM STUTTGART auch als wichtiger Arbeitsbegriff in der Stadtplanung und Stadtentwicklung etabliert. Es ist der Versuch, dem Phänomen der kreativen Szenen, Räume und Potenziale in Stuttgart eine räumliche Dimension zuzuweisen und dieses Verständnis verstärkt in die öffentliche wie fachliche Diskussion zu transportieren.

Stadt und Region Stuttgart betreiben mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten eine gezielte Wirtschaftsförderung der Kultur- und Kreativwirtschaft. Der Fokus liegt bisher in der Ansiedlung, Förderung und Vernetzung von Unternehmen der Kreativwirtschaft sowie in der Kommunikation, Netzwerkbildung und im Marketing des Kreativ- und Medienstandortes Stuttgart.

Im Rahmen einer geplanten Studie im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung soll nun der Zusammenhang von Kreativwirtschaft und urbanen Räumen in Stuttgart aufgezeigt und herausgearbeitet werden. Die Studie dient der Untersuchung kreativer Milieus und Potenzialräume im „Kreativraum Stuttgart“. Es gilt, die wirtschaftliche Perspektive um eine *stadträumliche Dimension* zu ergänzen.